

Leor Zmigrod: „Das ideologische Gehirn. Wie politische Überzeugungen wirklich entstehen“

## Politische Neurowissenschaft

Von Volkart Wildermuth

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 10.06.2025

**Wer die Wirkmacht von Ideologien verstehen will, sollte sich weniger mit ihren Inhalten beschäftigen, oder den gesellschaftlichen Umständen, sondern mit dem Gehirn. Im Vorwort ihres Buches verspricht Leor Zmigrod: „Wir werden in das ideologische Gehirn hineinzoomen mit dem Mikroskop einer Wissenschaftlerin, der Sorge einer Philosophin, der Hoffnung einer Humanistin und der Empathie und Fantasie einer engagierten Bürgerin.“**

2015 brachen britische Frauen nach Syrien auf, um sich dem IS anzuschließen. Warum fühlten sich diese Frauen von der islamistischen Ideologie angezogen? Das wollte Leor Zmigrod von der Universität im englischen Cambridge verstehen. Und weil IS-Mitglieder nur selten bereit sind, an wissenschaftlichen Studien teilzunehmen, ging die Hirnforscherin einen Umweg. Schon 2016 bot das Brexit-Referendum die Chance, eine ganz andere Art von Ideologie zu erforschen.

### Ein einfacher Test

In einem psychologischen Test bat die Hirnforscherin, ihre Probanden Karten zu sortieren. Dabei änderten sich mitten im Test die Regeln. Manchen fiel es leicht, sich umzuorientieren, andere brauchten lange. Leor Zmigrod fand heraus, dass „kognitiv rigidere Menschen eher für den Brexit stimmten“. Für sie ein Schlüsselergebnis: Ein einfacher, psychologischer Test sagt politische Einstellungen besser voraus, als beispielweise soziale Faktoren wie Bildung oder Einkommen.

Im Buch geht es um Islamismus, den Brexit, die erste Trump-Wahl, um Öko-Extremisten und Kommunisten. All diese Ideologien eint, so die Autorin, dass sie die komplexen Probleme der Welt vermeintlich einfach erklären und klar zwischen der eigenen Gruppe und Gegnern unterscheiden. Damit würden Ideologien zwei Grundbedürfnisse des Gehirns erfüllen: nach Klarheit und Zugehörigkeit.

Leor Zmigrod

### Das ideologische Gehirn. Wie politische Überzeugungen wirklich entstehen

Aus dem Englischen von Matthias Strobel

Suhrkamp Nova, Berlin 2025

303 Seiten

24,00 Euro

## **Grundbedürfnisse: Klarheit und Zugehörigkeit**

„Die neueste Forschung zeigt“, so Leor Zmigrod, „dass das menschliche Gehirn ideologische Überzeugungen geradezu aufsaugt“. Und das gelte ganz besonders für Personen mit einer „sehr rigiden Psyche“. Flexible Menschen dagegen seien toleranter und könnten daher andere Meinungen besser akzeptieren und seien damit auch Ideologie-resistenter. Auf politischer Ebene würde deshalb die entscheidende Frage lauten: „Wie können wir Gesellschaft so entwerfen, dass Ideologien nicht die naheliegendste Lösung für die Bedürfnisse des Gehirns sind?“

In ihrem Buch spielt sie den Unterschied zwischen flexibel und festgelegt und die damit einhergehenden Beziehung zu Ideologien noch mit Hilfe anderer psychologischer Test durch, erläutert den Einfluss von Genvarianten und die Bedeutung bestimmter Hirnstrukturen. „Der Glaube an eine rigide Doktrin ist ein Prozess, der sich bis hinein in unsere Neuronen erstreckt, der unseren Körper vereinnahmt“, heißt es an einer Stelle. Das ist immer spannend und nachvollziehbar erklärt.

## **Spannende neue Blickwinkel**

Leor Zmigrod bezeichnet sich als politische Neurowissenschaftlerin und schreibt: „Diese neue Wissenschaft versucht zu erfassen, wie ideologische Überzeugungen aus der Biologie hervorgehen.“ Ein großer Anspruch, der nur teilweise eingelöst wird. Vor allem auch, weil viele Argumente unscharf wirken, kann man wirklich eine direkte Linie von Befürwortern des Brexits zu Selbstmordattentätern ziehen? Wie eng ist die Beziehung zwischen psychologischer Rigidität und politischen Überzeugungen?

Es wird zwar auf viele Studien verwiesen, aber im Text selbst werden hier viel zu selten klare Zahlen genannt. Am Ende eröffnet „Das ideologische Gehirn“ einen spannenden neuen Blickwinkel, aber es wird auch klar, dass die Neurowissenschaft die inhaltliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Ideologien nicht ersetzen kann.